

sondern erscheint eher als griechisch-römische Reminiscenz, trotz oder gerade wegen der angeführten Parallele bei Martin von Bracara. Der karolingische Ursprung ist somit nicht mit absoluter Sicherheit ausgemacht. Nichtsdestoweniger möchte auch ich daran glauben. Dann aber bietet sich die Awarenmission als entschieden wahrscheinlicher an als die Sachsenmission. Denn während diese durchweg, wenigstens soweit der königliche Einfluß zur Geltung kam, mit physischen Hilfsmitteln operierte, erfahren wir von der Awarenbekehrung um 797, daß nicht bloß vereinzelt der Theoretiker Alkuin, sondern auch eine vom König einberufene Bischofskonferenz unter dem Vorsitz des Patriarchen Paulinus von Aquileja verlangte, daß die Taufe freiwillig zu begehren und in der Katechese die religiösen Beweggründe voranzustellen seien (Alcuini epistola 68; vgl. Hauck, Kirchengeschichte Deutschlands II<sup>2</sup> 464f.). Willkommene Beigaben sind die nebst den Katechesen aus dem gleichen Kodex edierten Erklärungen des Taufritus von Patriarch Marientius von Aquileja und einem Anonymus, sowie die damit zusammenhängende, schon vorher von Wiegand publizierte Taufinstruktion Karls d. Gr. von 812. Schmidlin.

**Aus allen Zonen.** Bilder aus den Missionen der Franziskaner in Vergangenheit und Gegenwart. Trier, Paulinus-Druckerei, 1911. Jedes Bändchen (in 12<sup>o</sup>) br. 50, geb. 80 Pfg.

5. Schwester Maria Paula, Franziskanerin, Die Missionen der Franziskanerinnen von der Buße und der christlichen Liebe. 144 S.
6. Bölling, O. F. M., P. Arsenius, Die Christenverfolgung in Nord-Schansi (China) im Jahre 1900. 128 S.
7. Schlum, O. F. M., Fr. Erhard, Nach Cochinchina. Die Missionsreise des P. Valerius Rift O. F. M., Titularbischof von Minden. 121 S.

In überraschend schneller Folge schreitet die hochverdientliche Sammlung von Beiträgen zur Franziskanermissionsgeschichte voran, ein Beweis für den Bienenfleiß des Herausgebers wie der Mitarbeiter, zugleich auch für den wohlverdienten Anklang, den das gewagte Unternehmen beim Volke wie bei den Männern der Wissenschaft gefunden. Zu unserer großen Genugtuung können wir bereits (nach den vier ersten Jg. I 349 ff.) drei weitere Bändchen anzeigen, die noch im gleichen Jahre 1911 erschienen sind. Die Sammlung ist darin ihrem Programm treu geblieben: auf materiell wissenschaftlicher Grundlage, wenn auch ohne den formell kritischen Apparat, in volkstümlicher und leicht faßlicher Form dem Leser einen interessanten und lehrreichen Stoff zu bieten und so sein Interesse für die katholische Heidenmission zu wecken und zu fördern. Dadurch wird zugleich der Missionswissenschaft kein geringer Dienst geleistet, obgleich die Tendenz wie gesagt keine rein und streng wissenschaftliche ist.

5. Das vorliegende reichhaltige (Petitdruck!) Bändchen ist schon beachtenswert wegen der Persönlichkeit seiner Verfasserin, einer jener begabten und fleißigen Nonnen, die sich in Münster ein vollwertiges wissenschaftliches Rüstzeug und auch eine ebenebürtige literarische Qualifikation angeeignet haben. Ihr Erstlingswerk galt der Kommunität, der sie selbst angehört: eine „Geschichte der Genossenschaft der Franziskanerinnen von der Buße und der christlichen Liebe“ (Heythuizen-Nonnenwerth). Vorliegende Arbeit bildet einen Ausschnitt aus dieser größeren, ergänzt und vervollständigt nach der missionsgeschichtlichen Seite hin, „die in dem Gesamtbilde nicht die Beachtung finden konnte, die ihr wohl gebührte“ (Vorwort). Da uns auf diese Weise zum ersten Mal die Missionstätigkeit einer weiblichen Genossenschaft geschildert wird, erhalten wir einen dankenswerten Baustein zur heimatischen wie auswärtigen Missionskunde und Missionsgeschichte neuester Zeit. Nach einem einleitenden Kapitel über die Stifterin (Magdalena Damen) und die Entwicklung der Genossenschaft überhaupt werden wir der Reihe nach in die verschiedenen Missionsländer und Missionshäuser der Kongregation, nach Indien, Java, Flores, Neuguinea, Brasilien, Nordamerika und Afrika (Kolonie Deutsch-Südwest) geführt. Die Darstellung ist fließend

und spannend, im Tone freilich zuweilen etwas sentimental und überschwenglich, Aufbau und Verknüpfung pragmatisch, die Methode im allgemeinen kritisch, soweit es der Stand der Quellen und die Aktualität des Gegenstandes zuließ. Das Material boten außer den Jahresberichten der Genossenschaft im Nonnenwerther Archiv aufbewahrte chronikartige Aufzeichnungen, Tagebücher, Originalberichte und besonders Briefe, die teils wörtlich in den Text aufgenommen, teils in den Anmerkungen zitiert sind. Acht Illustrationen veranschaulichen und erläutern den Inhalt.

6. Auch dieses Bändchen, ebenfalls mit 10 Illustrationen geschmückt, beschäftigt sich mit einer Phase der neuesten Missionsgeschichte, jenem fanatischen Ausbruch chinesischen Fremdenhasses, der auch die Missionen in so starke Mitleidenschaft gezogen und in der Weltpolitik weite Wellen geschlagen hat. Herausgegriffen ist das den italienischen Franziskanern anvertraute apostolische Vikariat Nord-Schansi. Im Mittelpunkt steht das tragische Schicksal des Franziskanerbischofs Fogolla und der übrigen Märtyrer dieser Provinz. Nach einer recht guten Übersicht über die Ursachen der Christenverfolgung wird ihr dramatischer Fortgang von den ersten Vorböten bis zum Martyrium der Unterliegenden und zur Befreiung der Geretteten (in der „Ordensburg“ der Scheutvelder Missionare bei Nin-tiao-lean) dargestellt; im 7. Kapitel werden kurze Lebensbeschreibungen der einzelnen Blutzugeen eingeschoben, im 10. (Schlußkapitel) die den Hingemordeten von der Regierung dekretierte Satisfaktion und Ehrung beschrieben. Der Zweck des Schriftchens macht es verständlich, daß jedes kritische Urteil über die Anrufung der auswärtigen Staatsmacht (speziell des französischen Protektors) und über die Ausschreitungen der europäischen Schutztruppen fehlt. Schwerer zu ertragen ist vom wissenschaftlichen Standpunkt aus, daß der Verfasser, ein Missionar der Provinz Nordschantung, auf jegliche kritische Quellenangabe verzichtet und sich begnügt, im Vorwort zu erwähnen, daß der Bericht eines Augenzeugen und die inzwischen erschienenen Dokumente über das Leben und Leiden der Märtyrer von Schansi der Erzählung zugrunde liegen, weshalb sie volle geschichtliche Treue beanspruchen dürfe. Die Broschüre ist hervorgegangen aus einem Aufsatz im Jahresbericht des Franziskaner-Missionsvereins von 1907/8 und veranlaßt durch die bald nachher erschienenen italienischen Monographien über den Gegenstand und die Absendung eines Promotor fidei durch die Ritenkongregation. Die am Schluß des Vorworts ausgesprochene Befürchtung, auch die neue, gegenwärtige Revolution könnte Opfer des Christenhasses fordern, scheint sich bis jetzt nicht erfüllt zu haben.

7. Dem Hauptinhalte nach wird hier eine Reisebeschreibung wiedergegeben, welche der Archivar der bayerischen Franziskanerprovinz P. Venerandus Zeitlmair 1736 unter dem Namen des damaligen Koadjutors von Kochinchina P. Valerius Rist herausgab und aus dessen Originalbriefen zusammenstellte. Die alte Sprache wird entgegen der sonstigen Editorensitte unverändert beibehalten, weil das Volk erfahrungsgemäß ein Buch in solcher Sprache mit Vergnügen lese und dieselbe auch von wissenschaftlich-philologischem Interesse sei, Gründe, welche wir auf ihre Stichhaltigkeit nicht näher untersuchen wollen. Die erläuternden Noten beschränken sich auf die allernötigsten sprachlichen und inhaltlichen Erklärungen, ohne im allgemeinen auf einen historisch-kritischen Kommentar einzugehen. Hinsichtlich der Zuverlässigkeit und Glaubwürdigkeit des publizierten Berichts sind wir in der mißlichen Lage, daß die von Zeitlmair benützten Briefe, die einzigen Quellen und Kontrollmittel der Reisebeschreibung, infolge der Säkularisationsstürme zumeist abhanden gekommen sind; aber soweit ein Vergleich mit den spärlichen Überresten und sonstigen Materialien möglich ist, läßt sich feststellen, daß der Herausgeber durchweg gewissenhaft gearbeitet hat, so daß wir seiner Kompilation Vertrauen schenken dürfen, wenn es auch fraglich bleibt, ob er die Briefe vollständig oder nur in kurzen Auszügen wiedergibt. Von besonderem missionshistorischem Interesse ist die sorgfältig aus den wenigen Quellen zusammengetragene Einleitung über die Missionstätigkeit der bayerischen Franziskaner im allgemeinen und über die Lebensumstände Rists, nächst P. Theodor Krump, von dem

ebenfalls eine Missionsreise in Aussicht gestellt wird, der bedeutendste unter den bayerischen Franziskanermisionären. Wir erfahren daraus, wie eifrig tätig und relativ zahlreich die aus der bayerischen Ordensprovinz entflammenden Glaubensboten in der Neuzeit waren, wie fragmentarisch aber auch unsere Kenntnisse und die noch vorhandenen Quellen darüber sind (Necrologium im Münchener Provinzialarchiv, liber archivalis, liber scriptorum usw. im Münchener Reichsarchiv, Greiderers Germania Franciscana u. a. m.). Dem Werkchen sind beigegeben die geographisch vielfach ungenaue Karte zum Bericht vor 1737, eine moderne Karte zur Reise nach Mercators System und vier vom Antiquar Rosenthal überlassene Stiche (Ansichten von Goa, Malakka, Madras und Kambodscha). Schmidlin.

### **Blüten und Früchte** vom heimatlichen und auswärtigen Missionsfelde.

Dargeboten von den Oblaten der Unbefleckten Jungfrau Maria. Fulda, Fuldaer Aktiendruckerei. Jedes Bändchen br. M. 0,30.

1. Wallenborn Obl. M. J., P. Joh., Gehet hin und lehret alle Völker! 1912. 2. verm. Aufl. (3. in Vorbereitung). 8°. 60 S.
2. — — Vom Reisekoffer, der gern in die Missionen gegangen wäre. 1912. 2. Aufl. (3. in Vorbereitung). 8°. 54 S.
3. Kaffiepe Obl. M. J., P. Mag., Ernstes und Heiteres aus unseren Volksmissionen. 1911. 8°. 60 S.
4. Streit Obl. M. J., P. Rob., Maddu. Die Geschichte eines Heiligtums in den Urwäldern von Ceylon. 1912. 8°. 62 S.

Die neue Sammlung, deren erste Hefte uns vorliegen, will „nach und nach das ganze Thema der Heidenmission“ — soweit sie Erlebnisse aus den Volksmissionen, Biographien katholischer Persönlichkeiten usw. bringen wird, fällt sie nicht mehr in das Gebiet unserer direkten Interessensphäre — in „volkstümlicher Darstellung“ behandeln. Wenn wir diesen Zweck im Auge behalten, muß anerkannt werden, daß die ersten Bändchen eine gute Einführung des Unternehmens bedeuten.

1. In anziehender, populärer Form werden die grundlegenden Missionsgedanken meist in apologetischer Weise dargelegt: „Das Kostbarste auf der Welt“, „Wie sind die Heiden in Wirklichkeit? . . .“, „Die Missionspflicht der Katholiken“, „Kümmere dich darum!“ In letzterem Kapitel (S. 48 ff.) kommt der Verfasser auf jene Zeitschriften zu sprechen, die im Gegensatz zu den sogen. allgemeinen Missionsorganen nur über einzelne Arbeitsfelder einzelner Missionsgesellschaften berichten. Seine bemerkenswerten Ausführungen verteidigen dieselben mit guten Gründen. Den Abschluß des Bändchens bildet „Ein Tag aus dem Leben eines Probeheftes“.

2. Eine spannend geschriebene Erzählung. Beginnend mit der Weihe und Primizfeier eines Missionspriesters, schildert sie dessen Streben und Verlangen, für die Heidenmission verwandt zu werden, bis er nach manchen Verzögerungen seinem Wunsch entsprechend ein Arbeitsfeld in Kanada findet. Die Komposition scheint größtenteils auf wirkliche Geschehnisse hinzuweisen. Der wanderlustige Reisekoffer gefällt in seiner tragikomischen Rolle und mit seinen interessanten Plaudereien recht wohl. Am Schlusse wünscht man unwillkürlich auch aus der Zeit der Missionstätigkeit selbst etwas zu erfahren.

3. Wie schon der Titel des Bändchens erkennen läßt, wird dasselbe dem anderen Teilzweck der Sammlung gerecht und bringt Episoden vom heimatlichen Missionsfelde aus der Feder eines erfahrenen Volksmissionärs.

4. Diese Nummer bildet einen Ausschnitt aus der Missionsgeschichte Ceylons und entwirft ein anschauliches Bild von den Tagen der Missionierung unter portugiesischer Herrschaft, den Stürmen der Verfolgung durch die kalvinischen Holländer und der Zeit neuer Blüte unter der englischen Verwaltung. Maddu, der alte marianische Wallfahrtsort, erscheint als ein religiöser Brennpunkt der Insel. In prächtigen Schilde-